

## Konzeption

# „Arbeitsgemeinschaft Nachbarschaftshilfen, Engagement, Selbsthilfe“

## für die Stadt Osnabrück

### AgNES - OS

#### Inhaltsverzeichnis:

1. Einführung – Seite 1
2. Das „neue freiwillige Engagement“ - theoretische Überlegungen – Seite 2
  - 2.1 Freiwilliges Engagement in der Seniorenarbeit – Seite 2
  - 2.2 Freiwilliges Engagement in anderen Bevölkerungsgruppen – Seite 2
  - 2.3 Freiwilliges Engagement - Kurzinformation Seite – Seite 3
3. Das „freiwillige Engagement“ im Prozess der „Lokalen Agenda 21“ – Seite 3
4. Das „freiwillige Engagement“ – die Praxis in Osnabrück – Seite 4
5. Vernetzung, Koordination und Kooperation - die Arbeitsgemeinschaft Nachbarschaftshilfen, Engagement, Selbsthilfe für die Stadt Osnabrück (AgNES-OS) – Seite 5
6. Ausblick – Seite 6

## 1. Einführung

Ein Fundament der Bürgergesellschaft in Osnabrück ist die **Ehrenamtlichkeit**. Ein besonderer Stellenwert kommt daneben immer mehr dem "Neuen Freiwilligen Engagement" zu. Das Gemeinwesen in Osnabrück ist auf die ehrenamtliche Mitarbeit aller ihrer Bürger/innen, sowohl „jung“ als auch „alt“, angewiesen. Nur mit zusätzlichem freiwilligen Engagement können ergänzende Angebote zum Wohle der Allgemeinheit, besonders auch von und für Senioren/innen, erhalten und ausgebaut werden.

Hauptziel des freiwilligen Engagements ist die Verringerung von Vereinsamung und Isolation. Weitere Ziele können mit Beratung und konkreten Hilfen, mit der Aktivierung von Senioren/innen, aber auch Hilfen für junge Familien und Alleinstehenden, beschrieben werden.

Nicht nur aus sozialpolitischen Gründen ist es enorm wichtig, freiwilliges Engagement zu stärken, ihm eine besondere Wertschätzung entgegenzubringen und ihm bzw. dem „Ehrenamt“ an sich eine neue Qualität zu geben.

## **2. Das „neue freiwillige Engagement“ - theoretische Überlegungen**

### **2.1 Freiwilliges Engagement in der Seniorenarbeit**

Die Ursachen für diese Form des freiwilligen Engagements sind sehr vielschichtig. Nicht nur die demographische Entwicklung, sondern auch der Werte- und Strukturwandel des Alters und der Gesellschaft tragen dazu bei. Deshalb sind sowohl neue Wege in der Seniorenarbeit als auch in anderen Bereichen der sozialen Arbeit mit freiwillig engagierten Menschen unbedingt erforderlich.

Es ist davon auszugehen, dass auch die bisher eher "Fürsorgeorientierte Altenhilfe" künftig stärker darauf ausgerichtet werden muss, durch neue Initiativen die freiwillig oder notgedrungen immer früher aus dem aktiven Erwerbsleben ausscheidenden Menschen für ihre eigenen und die Anliegen der Gesellschaft zu gewinnen.

Senioren/innen beispielsweise stellen keine homogene Gruppe dar. Auf der einen Seite findet man die Senioren/innen, deren Leben durch finanzielle, gesundheitliche und soziale oder psychische Faktoren eingeschränkt ist. Auf der anderen Seite gibt es eine stetig wachsende Zahl von Älteren, die sich durch eine eigenständige Lebensführung, Kompetenz in den unterschiedlichsten Lebensbereichen und die Verfügbarkeit von Ressourcen und Fähigkeiten, seien sie finanzieller, gesundheitlicher, sozialer, psychischer oder physischer Art, auszeichnen.

In der Bundesrepublik Deutschland kann das Alter von 65 Jahren nicht mehr als "normale Altersgrenze angesehen werden", wenn "z.B. nur noch 1/3 der Männer zwischen 60 und 64 zur Erwerbsbevölkerung gehören", so eine Studie des Bundesfamilienministeriums von 1997.

Aus diesen Gründen ist es deshalb nach wie vor unabdingbar, dass die soziale Sicherung sowie die notwendige professionelle Versorgung von Senioren/innen gewährleistet wird. Die Pflegeversicherung leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.

Daneben muss es aber immer Ziel sein, das bislang noch "unerschlossene Hilfspotential", nämlich die Kompetenzen und Fähigkeiten auch der älteren Bürger/innen, zu aktivieren (Aktivierung von Humankapital). Ebenso erscheint es wichtig zu sein, gerade Senioren/innen Möglichkeiten zu offerieren, sich „sinnvoll“ zu betätigen, erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten einzusetzen, neue Fähigkeiten und Erfahrungen zu erlernen, die eigene Kreativität zu fördern und viele Gelegenheiten zur Aufrechterhaltung bzw. Knüpfung von Kontakten und Zusammenarbeit mit Menschen aller Generationen zu schaffen.

Angesichts des immer wieder beklagten Rückzuges des Einzelnen aus der sozialen Verantwortung muss nach Möglichkeiten gesucht werden, wie insbesondere ältere Menschen dazu veranlasst werden können, sich ins Gemeinwesen einzubringen.

### **2.2 Freiwilliges Engagement in anderen Bevölkerungsgruppen**

Die Prinzipien des „neuen freiwilligen Engagements“ lassen sich mit den Begriffen Gemeinsinn, Solidarität, Kooperation plus Selbstentfaltung, Selbstbestimmung, Selbstverantwortung zusammenfassen. Weiterhin können die Grundsätze von genossenschaftlichen Prinzipien (bei entsprechender Satzung und Geschäftsordnung des/der jeweiligen Vereins oder Gruppe) und der altersunabhängigen sowie generationsübergreifenden Zusammenarbeit gelten.

Die Vorteile dieses freiwilligen Engagements werden sehr deutlich. Die Gruppen, in denen sich dieses Engagement findet, sind fast immer unabhängige Vereine, die weder religiös noch weltanschaulich oder politisch geprägt sind. Die einzelne Person hat die eigene Verantwortung für ihr freiwilliges Engagement. Sie entscheidet, wie und wo die freiwillige Arbeit,

wie lange und unter welchen Voraussetzungen geleistet wird. Die Person kann immer entscheiden, ob sie evtl. eine Zeit aussetzen will. Hier werden sowohl junge Menschen, als auch Menschen aller anderen Altersgruppen angesprochen.

### **2.3 Freiwilliges Engagement - Kurzinformation**

Da diese Arbeit, z.B. in den Nachbarschaftshilfen in Osnabrück, häufig Hilfe auf Gegenseitigkeit bedeutet, wird man für das geleistete freiwillige Engagement auch immer etwas bekommen können, solange es gewünscht ist (bei entsprechender Satzung und Geschäftsordnung des/der jeweiligen Vereins oder Gruppe). Des Weiteren kann mit der Form des „genossenschaftlichen Engagements“ auch eine gewisse Vorsorge getroffen werden. Diese Form ist zurzeit etwas rückläufig, wird aber eventuell bei zukünftiger Akquirierung von jüngeren Leuten wieder stärker in den Blickpunkt geraten.

Weitere Vorteile bei freiwilliger Tätigkeit werden von den Personen subjektiv im Prestigegehalt und im Gefühl, etwas Positives zu tun, gesehen. Der freiwillige Einsatz nutzt sowohl den Senioren/innen, als auch den jüngeren Menschen, selbst. Untersuchungen in der Studie des Bundesfamilienministeriums belegten u.a., dass regelmäßige Aktivität die Leistungsfähigkeit und Gesundheit, besonders bei Senioren/innen "aufrechterhalten kann". Des Weiteren muss bedacht werden, dass in Zukunft mit einer größeren Zahl von älteren Menschen, die nicht mehr aktiv am Arbeitsprozess teilnehmen, gerechnet werden muss. Somit wird sich der Mangel an sinnvollen Rollen für Senioren/innen zuspitzen. Weiterhin wird ebenso für junge Menschen freiwilliges Engagement zunehmend wichtiger, auch um für sich dort neue Wege und Ideen außerhalb von Beruf und Familie, aber auch Entlastung zu finden.

Die Weiterentwicklung dieser Konzepte, die Verbreitung und Stabilisierung dieser Ideen, die Fortführung des Erfahrungsaustausches sowie die Vernetzung des sich neu Entwickelnden wird u. a. zurzeit durch die Beratung, Begleitung und Unterstützung der Freiwilligen - Agentur der Stadt Osnabrück für das Ehrenamt und das freiwillige Engagement gewährleistet.

### **3. Das „freiwillige Engagement“ im Prozess der „Lokalen Agenda 21“**

Wohnen und Leben im Alter stellt einen eigenen Arbeitskreis in dem Prozess der „Lokalen Agenda 21“ für den Bereich der Stadt Osnabrück. Aus diesem Arbeitskreis kamen die ersten Anstöße zum Bürgerbeteiligungsprozess zum Thema: „Neue Wege gehen, ehrenamtliches Engagement stärken“, der letztlich zum Beschluss des Rates der Stadt Osnabrück führte, eine Freiwilligen – Agentur bei der Bürgerberatung einzurichten.

Durch vielerlei Erfahrungen und aus der Praxis der Altenhilfe ist bekannt, dass viele ältere Menschen möglichst lange in einer „eigenen“ Wohnung, außerhalb von stationärer Altenhilfe, leben wollen und die Aufnahme in ein Alten- bzw. Pflegeheim möglichst weit hinausschieben. Als „eigene“ Wohnung zählt entweder die angestammte Wohnung mit dem gewohnten Wohn- und Lebensumfeld oder aber eine Wohnung im Bereich des „betreuten Wohnens“. Weiterhin müssten Konzepte des „begleitenden Wohnens“ zukünftig entwickelt werden.

Zunehmendes Alter, einsetzende und zunehmende gesundheitliche Einschränkungen, bis hin zur einfachen oder schweren Pflegebedürftigkeit gefährden die Chancen, diese Lebensplanung zu realisieren.

Zur Verwirklichung dieses Vorhabens, nämlich des Verbleibens in der eigenen Wohnung, müssen einige Voraussetzungen gegeben sein. Hierzu gehören u.a. die Hilfe und Unterstützung durch Angehörige, Freunde und Nachbarn (gelegentlich – regelmäßig – bis zur Pflege), die Vorhaltung und Inanspruchnahme bestimmter Angebote wie Essen auf Rädern, Hausnotrufsysteme, betreute Wohnformen mit entsprechenden Angeboten, ambulante Pflegedienste und vor allem verschiedenste „soziale Kontakte“, die es ermöglichen, weiterhin am Leben in der Gemeinschaft und im sozialen Umfeld aktiv teilnehmen zu können.

Bedingt durch viele gesellschaftliche Veränderungen ist aber festzustellen, dass gerade der wichtige Bereich der Hilfe durch Angehörige, Freunde und Nachbarn und somit auch die notwendige Aufrechterhaltung von essentiellen sozialen Kontakten in vielen Fällen kaum oder gar nicht mehr gegeben ist.

Des Weiteren erscheint es für z.B. pflegende Angehörige usw. enorm wichtig zu sein, diesen neben den vorhandenen professionellen Pflegediensten, weitere Unterstützung und auch Entlastung zu geben, damit diese schwere und z.T. große Belastung der Pflege von diesen überhaupt noch getragen werden kann.

In der Praxis des „betreuten Wohnens“ für Senioren/ innen ist zunehmend auffällig, dass zwar mehrere Hilfsmöglichkeiten innerhalb der verschiedenen Konzepte vorhanden sind, diese aber häufig nicht ausreichen, die schon erwähnten sozialen Kontakte aufrecht zu erhalten, auf- bzw. auszubauen sowie zu intensivieren, um Senioren/innen am Leben in der Gemeinschaft teilhaben zu lassen und die latent vorhandene Gefahr von Vereinsamung zu bannen.

In Anbetracht dieser Entwicklungen kommt dem „**freiwilligen Engagement**“ zunehmend eine große Bedeutung zu. Die Vereine, Gruppen und Initiativen, die sich diesem freiwilligen Engagement widmen, bieten u.a. in diesem oben genannten Bereich eine Vielzahl von Aktivitäten und Möglichkeiten an, so dass sie eine wertvolle Ergänzung der schon vorhandenen Angebote im Bereich der Seniorenarbeit, aber auch zur Unterstützung anderer Gruppen, in der Stadt Osnabrück darstellen. Die Freiwilligen – Agentur hat diese Problematiken im Blick und versucht u. a. in diesen Bereichen in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeauftragten und den Nachbarschaftshilfen neue Projekte mit Freiwilligen zu entwickeln.

#### **4. Das „freiwillige Engagement in Nachbarschaftshilfevereinen“ – die Praxis in Osnabrück**

In den vergangenen Jahren hat sich in Osnabrück auch mit Hilfe des damaligen Seniorenbeauftragten und jetzigen Leiter der Freiwilligen - Agentur diese weitere Facette von freiwilliger Arbeit etabliert. Diese Form des freiwilligen Engagements trägt in verschiedener Ausprägung in verschiedenen Stadtteilen bereits Früchte.

So gründete sich im Bereich der Stadtteile Schinkel, Lüstringen/Darum/Gretesch 1997 die „1. Osnabrücker Nachbarschaftshilfe e.V.“.

1998 gründete sich der Verein „Helfen in Hellern e.V.“

Für den Bereich des Stadtteils „Innenstadt“ hat der Osnabrücker Ring „Miteinander-Füreinander“ e.V., der seit Dezember 1998 als Verein eingetragen ist und als Gruppe seit 1996 besteht, Verantwortung übernommen. Dieser Verein hat sich allerdings 2003 aus der Arbeit zurückgezogen.

1999 gründeten sich im Januar der Verein Brücken bauen in Eversburg e.V., im März Hand in Hand, Nachbarschaftshilfe für die Stadtteile Schölerberg, Nahne, Fledder e. V. und im Juli die „Nachbarschaftshilfe Dodesheide, Haste, Sonnenhügel e. V.“.

Ebenso besteht schon seit 1996 eine Initiative "Miteinander - Füreinander" in Sutthausen und seit 1998 die Nachbarschaftshilfe Netzwerk Voxtrup, sowie eine ähnliche Initiative des Diakoniekreises der Margarethengemeinde, die auch nach einem ähnlichen Prinzip arbeiteten. Im Jahr 2000 ging die Gründung eines „Nachbarschaftshilfevereines Wüste/Kalkhügel e. V.“ von statten.

Bei allen Initiativen und Vereinen steht das freiwillige Engagement und die Schaffung von Kontakten im Vordergrund. Sie erfreuen sich wachsender Beliebtheit und haben eine ständig steigende Zahl an neuen Mitgliedern zu verzeichnen. Sie machen ein breit gefächertes Angebot an Hilfen und laden zu verschiedenen Veranstaltungen u.a. geselliger Art ein. Hierzu gehören beispielsweise:

- Hilfe und Unterstützung für hilfsbedürftige Menschen und helfende bzw. pflegende Angehörige
- Besuchsdienste
- Kleinere Dienste (Begleitung, Spazierengehen, Einkäufe, usw.)
- Kleinere hauswirtschaftliche Hilfen
- Kleinere handwerkliche Hilfen
- Leichtere Gartenarbeiten
- Hilfen bei Abwesenheit
- Erledigung von kleineren Schreibaarbeiten
- Kleinere Beratungen
- Kurzzeitige Vertretung und Entlastung von pflegenden Angehörigen
- Entlastung von jungen Eltern
- Hilfe für Alleinerziehende
- etc.

Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und kann beliebig fortgesetzt werden. Hierbei muss ebenfalls darauf hingewiesen werden, dass natürlich ebenso Hilfen für junge Familien, allein erziehende Eltern, junge Menschen und Andere, außerhalb des Bereiches von Senioren/ innen, vorgehalten und angeboten werden.

Gleichermaßen zeigen andere Stadtteile großes Interesse an einer solchen Form des freiwilligen Engagements.

## **5. Vernetzung, Koordination und Kooperation - die Arbeitsgemeinschaft Nachbarschaftshilfen, Engagement, Selbsthilfe für die Stadt Osnabrück (AgNES-OS)**

Die Koordinierung und Vernetzung der entstandenen und noch entstehenden Gruppen im Stadtgebiet Osnabrück erfolgt z.Zt. durch die **Freiwilligen – Agentur der Stadt Osnabrück**. Um Konkurrenz unter den Gruppen von vornherein auszuschließen, sollte eine möglichst gleiche Preis- und Angebotsgestaltung (Mitgliedsbeiträge und Verwaltungs- bzw. Absicherungsgebühren) angestrebt werden. Durch eine derartige Vereinbarung und die Festsetzung ähnlicher Ziele und Methoden soll ein Schutz für alle Bürger/innen vor unseriösen Anbietern aufgebaut werden.

Durch die annähernd gleiche Zielsetzung und Stellung der anbietenden Gruppen und Vereine innerhalb der Arbeitsgemeinschaft soll erreicht werden, dass die Seriosität der freiwillig engagierten Gruppen und Vereine in der Öffentlichkeit gestärkt wird und diese auch nach außen hin geschlossen auftreten können.

Die Ziele der Vernetzung, Koordination und Kooperation werden wie folgt beschrieben:

1. Innerhalb der Initiativen und Vereine in der AgNES-OS arbeiten Menschen, die soziales Engagement voran bringen wollen.
2. Besonders das Älterwerden soll aufgewertet werden. Des Weiteren sollen Mut, Lust und Kreativität gefördert werden, damit Menschen die Geschäfte des täglichen Lebens selbst oder mit Hilfe anderer in die Hand nehmen können.
3. Ein weiteres wichtiges Ziel der AgNES-OS ist, Neues anzufangen, Erfahrungen zu machen, gegenseitigen Austausch zu organisieren, Zeit einzubringen und die Generationen zusammenzuführen. Die Devise „**Jung und Alt zusammen im freiwilligen Engagement**“ ist wichtig.
4. Initiativen, Nachbarschaftshilfen, Vereine, Genossenschaften und andere Gruppen mit diesen Zielen arbeiten in der Stadt zusammen, um Menschen Perspektiven aufzuzei-

gen, was sie selbstbewusst und gemeinschaftlich tun und leisten können. In der AgNES-OS sollen gemeinsame Arbeitsgrundlagen, -methoden, und Arbeitstechniken erarbeitet werden.

5. Mit dieser Arbeit soll sowohl die Aktivierung von Senioren/innen als auch jüngerer Bürger/Innen gefördert/erreicht werden.
6. Im gegenseitigen Austausch und/oder gemeinsam sollen gegenseitige Ressourcen genutzt werden. Weiterhin sollte eine Koordinierung und Kontaktpflege zwischen allen Mitgliedern der AgNES-OS gewährleistet werden.
7. Ein weiterer Grundsatz der AgNES-OS besteht in **der Unabhängigkeit und Selbständigkeit** aller Gruppen, die für sich eigenständig und unabhängig arbeiten, aber in der Arbeitsgemeinschaft zusammenwirken, um für die Stadt Osnabrück ein effektives Hilfesystem auf der Basis des freiwilligen Engagements aufbauen zu können. Sie sollen weder durch Dritte gesteuert noch in irgendeiner Weise beeinflusst oder beherrscht werden. Innerhalb der AgNES-OS sollen Angelegenheiten, Themen und Dinge erledigt, angegangen und erarbeitet werden, die für alle Mitglieder und nicht nur für Einzelne wichtig sind.
8. Der Grundsatz dieses freiwilligen Engagements ist die in Osnabrück politisch gewollte und schon etablierte stadtteilorientierte Arbeit. Die Gruppen arbeiten in ihren und für ihre Stadtteile. Dort arbeiten sie vorrangig sozial für ein lebenswertes Leben ihrer Mitbürger/innen und nicht gewinnorientiert. Die finanzielle Selbsterhaltung des Vereins bzw. der Initiative bleibt hiervon unangetastet.
9. Die Förderung der Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen - wie Kirchen, Wohlfahrtsverbänden usw. - wird als Ziel der AgNES-OS angestrebt.
10. Eine gezielte Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, die gemeinsame Anliegen der Mitglieder der AgNES-OS betreffen und ihre Ziele nach außen hin deutlich machen, soll ebenfalls angestrebt, erarbeitet und durchgeführt werden.
11. Gemeinsame Fortbildungen und Fortbildungsprogramme sollen erarbeitet werden.
12. Die Mitglieder der AgNES-OS treffen sich in regelmäßigen abgesprochenen Abständen oder nach Bedarf zur Arbeit in der Arbeitsgemeinschaft. In vorher festgelegter bzw. abgesprochener Reihenfolge kann jeder Verein als Mitglied der AgNES-OS als Gastgeber auftreten und/oder fungiert abwechselnd nach einer von der Freiwilligen – Agentur geführten Liste als Protokollführer. Die Beschlüsse innerhalb der Arbeitsgemeinschaft werden per Abstimmung der anwesenden Mitglieder mit einfacher Mehrheit gefasst! Jeder anwesende Verein und die Freiwilligen – Agentur können Anträge stellen und haben jeweils eine Stimme. Alle mehrheitlich beschlossenen Angelegenheiten, werden von allen Mitgliedern mitgetragen bzw. umgesetzt.  
Da die AgNES-OS kein Beirat nach Niedersächsischer Gemeindeordnung darstellt und auch ansonsten über keine konkrete Satzung verfügt, wählt sie aus Ihrer Mitte eine/n Sprecher/In für den Zeitraum von 2 Jahren, der die AgNES-OS und ihre Inhalte, Beschlüsse und Ziele nach außen vertritt.
13. Die Koordination, Moderation Information und Unterstützung der Vereine und Initiativen innerhalb der AgNES-OS erfolgt z. Zt. durch die **Freiwilligen – Agentur** der Stadt Osnabrück, wobei Unabhängigkeit der Vereine und Initiativen unangetastet bleibt und keine Steuerung von außen stattfindet. Die Tagesordnung der jeweils kommenden Sitzung wird grundsätzlich ca. 14 Tage vor dem abgesprochenen Sitzungstermin mit dem Protokoll der vorherigen Sitzung den Mitgliedern zugesandt. Bis zu diesem Zeitpunkt können Wünsche zur Tagesordnung der Koordinationsstelle mitgeteilt werden.

## **6. Ausblick**

Die AgNES-OS setzt sich als Ziel die Generationen, Gruppen, Initiativen und Vereine innerhalb des "freiwilligen Engagements" zusammenzuführen. Unter dem Motto "Alt hilft Jung - Jung hilft Alt" wird hier ein neuer Weg der gemeinsamen Arbeit beschritten. Es soll es u.a. zu einer Neuauflage des Generationenvertrages auf lokaler Ebene in den Stadtteilen kommen.

Bisher gibt es im Osnabrücker Stadtgebiet neun Gruppen und Vereine, die dieser Arbeitsgemeinschaft angehören bzw. mit ihr eng zusammenarbeiten. Dieses sind die Vereine und Gruppen:

1. Brücken bauen in Eversburg e. V.
2. Diakoniekreis der Margarethengemeinde
3. Hand in Hand, Nachbarschaftshilfe für die Stadtteile Schölerberg, Nahne, Fledder e. V.
4. Helfen in Hellern e.V.
5. Nachbarschaftshilfe Dodesheide, Haste, Sonnenhügel e. V.
6. 1. Osnabrücker Nachbarschaftshilfe e.V., (Schinkel, Darum, Lüstringen, Gretesch)
7. Nachbarschaftshilfe Wüste/Kalkhügel e.V.
8. Nachbarschaftshilfe Netzwerk Voxtrup
9. NabuKo e. V. Nachbarschaft und Kontakt Westerberg/Katharinenviertel

Das Ziel, in nahezu jedem Osnabrücker Stadtteil solche Initiativen und Vereine zu etablieren, ist bis auf einige Ausnahmen fast erreicht. Natürlich sollen weiterhin neue Gruppen und Vereine entstehen, die möglichst auch der AgNES-OS angeschlossen sind, so dass es in Osnabrück zu einer neuen Qualität von freiwilligem Engagement im Bereich der Nachbarschaftshilfen kommt.

Nur wenn alle Initiativen und Vereine, die diese Form des freiwilligen Engagements entwickeln und pflegen, koordiniert und vernetzt werden, kann für ganz Osnabrück ein flächendeckendes System der freiwilligen gegenseitigen Hilfe aufgebaut werden.

Die Konzeption wird laufend mit den o.g. Gruppen und Vereinen abgestimmt und kann jederzeit mit einfacher Mehrheit verändert oder erweitert werden.

Diese Fassung wurde am 17. Februar 2004 auf der Sitzung der AgNES-OS mit den Änderungen bezüglich der Freiwilligen – Agentur, der veränderten Ausrichtung auf alle Bevölkerungsgruppen statt nur auf die Gruppe der Senioren/Innen und mit der Installierung eines/r Sprechers/in , mit einfacher Mehrheit beschlossen.

Osnabrück, den 17. Februar 2005

Ulrich Freisel  
Leiter Freiwilligen - Agentur